

ehe+ familien

Die Zeitschrift des Katholischen Familienverbandes

Wir analysieren
das aktuelle
Regierungs-
programm

Bewusst
gewählte

Teilzeit

als Chance
akzeptieren

... stellen Ihnen
die sonnengelben
Familienurlaube
2020 vor

und sprechen
mit unserem
Urlaubsbegleiter
Bernhard Jäggle



Führen in Teilzeit rechnet sich!

Wie familienfreundlich ist Österreich? Und woran messen wir überhaupt Familienfreundlichkeit?

Als überparteilicher Familienverband haben wir in einem Katalog 76 Ideen und Maßnahmen zu mehr Familienfreundlichkeit zusammengefasst. Darin sind einerseits finanzielle Forderungen formuliert, wie die Verdoppelung des Schulstartgeldes, Unterhaltsicherung für jedes Kind, eine Mehrwertsteuer-senkung auf Windeln, aber auch inhaltliche, wie das Recht des Kindes auch auf Großeltern im Fall der Trennung der Eltern sowie eine viel höhere Wertschätzung der familiären Betreuungsarbeit.

Kinder- und Familienfreundlichkeit misst man aber vor allem daran, ob Familie und Berufsleben vereinbar sind. Und da gilt es vermehrt Bewusstseinsbildung und Überzeugungsarbeit bei den Führungskräften dieses Landes und bei den Sozialpartnern zu leisten. Modelle wie „Führen in Teilzeit“ bergen unschätzbare Vorteile für Unternehmen. Studien in Skandinavien belegen höhere Leistung und besseren Output im Betrieb, bei gleichzeitiger Persönlichkeitsentwicklung und besserem Betriebsklima. Männer und Frauen können ihrem Beruf nachgehen und trotzdem Zeit mit ihren Kindern und dem Partner genießen. Und letztlich ist für Frauen die gläserne Decke im Sinne von Aufstiegschancen leichter zu durchbrechen. Das Modell „Führen in Teilzeit“ soll Männer wie Frauen ansprechen. Die Entscheidung für die Familie soll nicht gleichbedeutend mit Karriereverzicht sein.

In unserem Familienunternehmen gehen Väter selbstverständlich in Väterkarenz, schätzen flexible Teilzeitverträge, solange die Kinder klein sind, und bringen diese auch zur Arbeit mit. All das ist mit einem erhöhten organisatorischen Aufwand sowohl für das Unternehmen als auch für die Kollegen verbunden, den wir aber eingehen. Denn die Leistung passt, die Zufriedenheit ist enorm hoch, und es macht auch eine Menge Spaß, wenn einmal die Kinder zu Besuch sind und den Arbeitsalltag der Eltern mitbekommen und sodann auch verstehen.

Alles Liebe und eine gute Zeit wünscht

Ihre Doris Wirth

Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes

Schreiben Sie mir! Ich würde mich freuen, Ihre Meinung darüber zu erfahren. info@familie.at

www.facebook.com/Familienverband / www.familie.at



© privat

inhalt

- 3 FAMILIENLEBEN UND POLITIK
Pro & Contra:
Pensionszeiten teilen
Sozialminister Rudolf Anschober (Die Grünen) sagt ja, SPÖ-Frauensprecherin Gabriele Heinisch-Hosek nein
- 4 WERTVOLLES FAMILIENLEBEN
Bewusst Teilzeit
Gedanken zum Kindeswohl von Martina Fink, klinische Psychologin
- 6 URLAUB MIT MEHRWERT
Maßgeschneiderte sonnengelb-Angebote
- 7 GLAUBE UND VIEL GESPÜR
Was das Wertvolle am Religionsunterricht ist
- 8 NEUES REGIERUNGSPROGRAMM
Die Richtung stimmt; was fehlt, sind mutige Schritte
- 10 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 12 KUNTERBUNTES FAMILIENLEBEN
Anregungen für die Fastenzeit sowie Lese- und Spieletipps
- 14 AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 16 FAMILIENLEBEN UND EHRENAMT
Wir sprechen mit Bernhard Jäggle, unserem treuen Urlaubsbegleiter

**MIT
GLIED**
werben



STARK SIND WIR NUR, WENN WIR VIELE SIND!

Je mehr Familien uns mit einer Mitgliedschaft unterstützen, desto stärker werden wir gehört.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitgliedschaft und haben eine große Bitte: Empfehlen Sie uns weiter! Für jede neue Mitgliedsfamilie, die Sie werben, erhalten Sie ein Familienkochbuch oder ein Kindergebäretbuch.

Infos und Anmeldungen:
www.familie.at/mitgliedwerben oder unter
Tel.: 01/516 11 – 1400

Sollen Väter und Mütter die Pension teilen?

Um Kinderbetreuung zu honorieren und Altersarmut von Frauen zu vermeiden, sieht das türkis-grüne Regierungsabkommen ein „automatisches Pensionssplitting“ vor.

Im Regelfall sind es die Mütter, die für die Kinder beruflich zurückstecken und dann im Alter armutsgefährdet sind, weil die Pensionszeiten fehlen. Seit 2005 ist es daher möglich, ein „freiwilliges Pensionssplitting“ zu vereinbaren. Der Elternteil, der erwerbstätig ist, kann auf Antrag für die ersten sieben Jahre nach der Geburt des Kindes bis zu 50 Prozent seiner Teilgutschrift auf das Pensionskonto des nichterwerbstätigen Elternteils übertragen lassen. Die Anzahl der Eltern, die das freiwillige Pensionssplitting nutzen, ist aber gering; knapp 400 waren es im Jahr 2018.

Laut Regierungsabkommen soll nun das automatische Pensions-



Mit dem automatischen Pensionssplitting will die Regierung die partnerschaftliche Aufteilung von Familien- und Betreuungsarbeit fördern.

splitting kommen. Bis das gemeinsame Kind zehn Jahre alt ist, sollen die Pensionsansprüche automatisch addiert und jeweils zur Hälfte auf die Pensionskonten beider Eltern aufgeteilt werden. Eine Entscheidung dagegen soll nur einvernehmlich zwischen den Eltern und auch nur innerhalb einer bestimmten Frist möglich sein. Wann das automatische Pensionssplitting umgesetzt werden soll, ist offen.

Nicht geteilt werden können die pensionsbegründenden Kindererziehungszeiten. Als solche gelten die ersten vier Jahre des Kindes.

pro +



Rudolf Anshober (Die Grünen),
Sozialminister

Frauen, die im Jahr 2018 in Pension gegangen sind, erhalten im Durchschnitt nicht einmal 51% der Männerpension desselben Jahrganges. Und das, obwohl die Erwerbsbeteiligung von Frauen in den vergangenen zwei Jahrzehnten deutlich angestiegen ist. Die massiv geringeren Pensionen für Frauen sind darin begründet, dass sich überwiegend Frauen die beruflichen Auszeiten für Kinder und Familienarbeit nehmen, in der hohen Teilzeitquote und dem Gender-Pay-Gap.

Pensionssplitting ist eine Möglichkeit, Altersarmut bei Frauen entgegen zu wirken und die großen Unterschiede zwischen Frauen- und Männerpensionen auszugleichen. Wie funktioniert Pensionssplitting? Pensionssplitting ist die Aufteilung von individuell erworbenen Pensionskontogutschriften aufgrund von Erwerbsarbeit.

Diese können zwischen Eltern freiwillig geteilt werden. In den Jahren 2018 und 2019 wurde in 411 Fällen bzw. in 583 Fällen ein Pensionssplitting durchgeführt. Dass Pensionssplitting kaum in Anspruch genommen wird, ist auch darauf zurück zu führen, dass viele über diese Möglichkeit zu wenig oder gar nichts wissen, so die Expert/innen.

Derzeit prüfen wir die verschiedenen Modelle des Pensionssplittings und internationale Erfahrungen, um darauf basierend das österreichische Modell zu verbessern. Wichtig ist, einen weiteren Schritt zu Sicherheit und Gerechtigkeit für alle in unserer Gesellschaft zu machen!

contra



Gabriele Heinisch-Hosek,
NR-Abgeordnete und SPÖ-Frauensprecherin

Der Großteil der unbezahlten Arbeit – dazu zählen etwa Kindererziehung und Tätigkeiten im Haushalt – wird in Österreich noch immer überwiegend von Frauen geleistet. Auch im Erwerbsleben sieht es nicht gerade rosig aus, etwa jede zweite Frau arbeitet Teilzeit, und das zieht sich wie eine Spirale bis zur Pension durch. Die Einkommensnachteile schlagen sich auch in der Pensionshöhe nieder. Im Durchschnitt sind es 40 Prozent, die Frauen weniger Pension erhalten. Aber ist ein automatisches Pensionssplitting die Lösung? Paaren mit geringem Einkommen wird durch diese Regelung nicht geholfen. Das Pensionssplitting verteilt nur innerhalb der Partnerschaft die Pension.

Für mich stellen sich im Moment viel mehr Fragen als Antworten. Mit wem splitten Alleinerzieher/innen? Splitten Männer mit wechselnden Partnerinnen mehrmals? Wie genau wird über das sogenannte Drop-out-Modell informiert?

Frauen müssen schon im Erwerbsleben mehr verdienen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie darf nicht Frauensache allein sein. Dazu braucht es eine Reihe von Maßnahmen, wie zum Beispiel: Ein Mindestlohn von € 1.700 steuerfrei, ein Lohngesetz nach dem Vorbild Islands und ein Rechtsanspruch auf einen ganztägigen kostenfreien Kinderbetreuungsplatz ab dem 1. Lebensjahr.

Und im Übrigen bin ich überzeugt, dass eine bessere partnerschaftliche Aufteilung von Kinderbetreuung und Hausarbeit auch für Männer viele Vorteile hätte.



© Shutterstock.com/Rawpixel.com

Bewusst gewählt

Teilzeitarbeit fördert den Wiedereinstieg ins Berufsleben und ist für Eltern eine zentrale Möglichkeit, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Text: Julia Standfest

Nora E. ist eine von vielen: Mitte 30, gut ausgebildet, hat umfassende Arbeitserfahrung und ist trotzdem seit vier Monaten auf Jobsuche. Ihr Problem: Sie ist Mutter einer dreijährigen Tochter und sucht eine Teilzeitstelle im Marketingbereich. „Es gibt einfach viel zu wenig qualifizierte Teilzeitstellen. Auch fehlt in vielen Chefetagen das Bewusstsein dafür, was Eltern in Teilzeit alles schaffen können“, so ihre nüchterne Erkenntnis. Eine Vollzeitstelle kommt für die junge Mutter nicht in Frage: „Ich möchte nicht mehr als 30 Stunden arbeiten, weil ich nicht will, dass unsere Tochter von morgens bis abends im Kindergarten ist.“ Die junge Wienerin möchte arbeiten und trotzdem noch Zeit für ihre Familie haben. „Immer wenn es um das Thema Teilzeit geht, wird sofort von Teilzeitfalle gesprochen, vor Frauen- und Altersarmut gewarnt und es wird einem ein schlechtes Gewissen gemacht“, so die Wahrnehmung von Nora E.

Der Druck auf Eltern – vor allem Mütter – steigt, sie schnell wieder in den Vollerwerb zu bringen. Eine Beobachtung, die Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes, teilt: „Egal ob im Familienverband oder bei mir in der Steuerberatungskanzlei – gerade jene Stellen, die dezidiert als Teilzeitstellen ausgeschrieben werden, sind äußerst gefragt“, so Trendl, der in seinem Brotberuf eine Steuerberatungskanzlei leitet und in beiden Betrieben gute Erfahrungen mit Teilzeitmitarbeiterinnen macht: „Von einem familienfreundlichen Klima profitiert der ganze Betrieb, Eltern bringt so schnell nichts aus der Ruhe“, ist er überzeugt.

Ein Ansatz, der bei Politik und Arbeitgeber/innen wenig Gehör findet. Im aktuellen Regierungsprogramm kommt das Thema Teilzeit nur in Zusammenhang mit Altersarmut und Einbußen bei der Pension vor. „Verstärkte Informationen zu den Konsequenzen von Teilzeitarbeit und fehlenden

Beitragsjahren“ heißt es dazu, und es wird eine Info-Kampagne über die Auswirkungen von Teilzeit angekündigt.

Für den Katholischen Familienverband ist das der falsche Ansatz: „Dass Teilzeit automatisch Altersarmut bedeutet, ist nicht in Stein gemeißelt“, gibt Trendl zu bedenken und appelliert an die Politik, dies zu ändern: „Arbeitnehmer/innen, die in Altersteilzeit gehen, müssen keine Abschläge bei der Pension in Kauf nehmen. Warum ermöglichen wir das nicht auch Eltern mit Betreuungspflichten? Was für die Altersteilzeit gilt, muss auch für die Elternteilzeit möglich sein!“ Der Präsident des Katholischen Familienverbandes fordert daher die gleiche pensionsrechtliche Bewertung der Teilzeit für Eltern mit Kindern über vier Jahren, wie sie bei der Altersteilzeit gegeben ist. Eine Maßnahme, die aus Sicht des Familienverbandes vor allem die Frauenarmut im Alter verringern würde.

Dass Teilzeit aufgrund von Betreuungspflichten politisch nicht gewollt ist, spiegelt sich im Regierungsprogramm unter der Überschrift „AMS“ wieder. „Erhöhung der Mindestverfügbarkeit von 16 auf 20 Stunden bei Vorhandensein von adäquaten Kinderbetreuungsmöglichkeiten“ heißt es da auf Seite 260. Damit können sich Eltern in Zukunft nur mehr dann arbeitslos melden, wenn sie mindestens 20 Stunden erwerbstätig sein wollen. Was eine adäquate Betreuungseinrichtung ist, bleibt offen.

Drei von vier Frauen, deren jüngstes Kind zwischen drei und sechs Jahre alt ist, waren 2018 erwerbstätig, knapp 63 Prozent davon in Teilzeit. Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen ist laut Österreichischem Institut für Familienforschung (ÖIF) bei den 25- bis 50-jährigen Frauen der Hauptgrund, Teilzeit zu arbeiten. Damit fördert Teilzeitarbeit den Wiedereinstieg ins Berufsleben und wird in einer Phase, in der die Kinder noch im Kindergarten- oder Volksschulalter sind, als zentrale Möglichkeit zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesehen.

Politisch wird die hohe Teilzeitquote von Frauen meist mit fehlenden Kinderbetreuungsplätzen und zu kurzen Öffnungszeiten von Kindergärten begründet. Diese Argumentation hält einem genauen Blick auf die Statistik nicht stand: Die höchste Erwerbsquote unter den Müttern hat mit 72,4 Prozent Niederösterreich; im Gegensatz dazu ist Wien, wo der Kindergarten gratis ist und ausreichend Betreuungsplätze vorhanden sind, mit 57 Prozent Erwerbsquote das Schlusslicht unter den Bundesländern. Dass Teilzeitarbeit bewusst gewählt und gewünscht sein könnte, ist für die Politik keine Kategorie. Dabei wäre es auch Aufgabe der Politik, nicht permanent vor den negativen Auswirkungen von Teilzeit aufgrund von Kinderbetreuung zu warnen, sondern diese abzufedern und mehr Väter dazu zu motivieren, Familien- und Betreuungsarbeit zu leisten, damit sie die Rolle ihres Lebens nicht verpassen.

Bernhard Jäggle (45) wurde vor zweieinhalb Jahren Vater und wollte die Rolle seines Lebens keineswegs verpassen. „Mir war es von Beginn an wichtig, mit meinem Sohn Benjamin Zeit zu verbringen.“ Weil er seine Arbeitszeit nicht reduzieren konnte, hat er gekündigt und einen Teilzeitjob gesucht. „Meine Frau und ich arbeiten beide je 60 Prozent und kümmern uns als Eltern gleichberechtigt um unseren Sohn Benjamin“, so der junge Vater, der sich allerdings zunehmend als Exot wahrnimmt: „Vor der Geburt haben viele befreundete Paare ähnlich geplant, wirklich umgesetzt haben es rückblickend nur wir. Die meisten unserer befreundeten Familien leben die klassische Rollenverteilung.“ Jäggle wünscht sich von den Personalabteilungen und Arbeitgeber/innen mehr Motivation und Unterstützung für Väter, die gerne Teilzeit arbeiten würden: „Es ist ein wunderbares Gefühl, sein Kind aufwachsen zu sehen; das sollte mehr Vätern vergönnt sein“, bricht er eine Lanze für die partnerschaftliche Beteiligung. Gleich wie Nora E. wünscht er sich mehr qualifizierte Teilzeitarbeitsplätze: „Reduziert man die Arbeitszeit, wird man schnell zum Kaffeekocher degradiert und an den Kopierer verbannt.“

Führen in Teilzeit ist für Jäggle eine Möglichkeit, mehr qualifizierte Teilzeitarbeitsplätze zu schaffen. „Es ist eine Frage der Organisation, aber wir müssen auch in der Chefetage Teilzeit ermöglichen.“

Höher, weiter, schneller – wo bleiben die Kinder?

Die Arbeitsbedingungen haben sich stark gewandelt, es gibt viele neue Ausbildungen, Schulformen und Berufe. Dadurch ergeben sich neue Möglichkeiten und kreative Arbeitsbereiche in den Berufsbildern. Absolut gleich geblieben sind jedoch die grundlegenden Bedürfnisse, die

Kinder für ihr gesundes Heranwachsen brauchen, um sich körperlich, seelisch und kognitiv gut entwickeln zu können.

Die Wirtschaft hat laute und potente Stimmen, um für ihr Wohlergehen einzutreten, Babys und Kinder haben dies nicht in diesem Ausmaß. Der Begriff des Kindeswohls taucht daher immer häufiger auf und ist ein

gutes Instrument, um diese Anliegen und Grundbedingungen aufzuzeigen und sicherzustellen. Alle Menschen profitieren von guten Beziehungen, für Kinder sind sie lebensnotwendig. Sie brauchen liebevolle, wohlthuende und nährnde Begegnungen wie Luft und Nahrung.

Um sich altersentsprechend entwickeln zu können, brauchen Babys und Kinder ihre Bindungspersonen, welche präsent sind und feinfühlig sowie zeitnahe auf ihre Bedürfnisse reagieren können. Kinder brauchen Ruhe, Gelassenheit und Sicherheit. Versorgt sein allein reicht nicht aus. Übermüdung, Stress, schlechtes Gewissen, Zeit- und Geldnöte sind schlechte Erziehungsratgeber und verhindern eine gesunde Entwicklung zu sozial kompetenten Mitgliedern für unsere Gesellschaft und die Arbeitswelt.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein Anliegen unserer Zeit und ein Streben von Gleichberechtigung. Auf Seiten der Mütter und Väter hat ein großes Umdenken stattgefunden, Frauen fühlen sich nicht mehr allein für das Kindeswohl zuständig, Väter – die Wichtigkeit für die positive Entwicklung der Kinder ist längst erwiesen – wollen mehr als Geldlieferanten sein.

Es braucht Rahmenbedingungen und ein Um- und Neu-denken bei den Arbeitgebern zu flexibleren Lösungen für Väter und Mütter, damit sie bei den gleichbleibenden notwendigen Bedürfnissen eines Kindes ihrer Verantwortung als Eltern gerecht werden können. Nur wenn es unseren Kindern heute gut geht, kann es uns allen und der Wirtschaft morgen gut gehen!

Mag.^a Martina Fink

Klinische Psychologin im Krankenhaus in der Begleitung von Schwangerschaft und Geburt, Safe-Mentorin, Bindungsbezogene Beratung und Therapie, Psychoonkologin



© privat

Sonnengelb-Angebote: Urlaub mit Mehrwert

Der Katholische Familienverband hat vier maßgeschneiderte sonnengelb-Angebote für Familien, die Urlaub abseits der üblichen Touristenpfade suchen.



Aktivwoche in St. Georgen/Längsee

Erholung und Entspannung am See, Baden, Lagerfeuer, Ausflüge in der Umgebung – die Aktivwoche im Stift St. Georgen am Längsee bietet nicht nur Möglichkeiten für Aktivitäten, sondern auch Zeit zum Entspannen, Auftanken und Erholen. Vorschläge der Teilnehmer/innen werden berücksichtigt!

Termin: Samstag, 18. Juli, bis Samstag, 25. Juli 2020

Ort: St. Georgen am Längsee/Kärnten

Preise für HP: Erwachsene: 574 Euro, Kinder: 224 Euro bis 343 Euro



Erholungswoche für Alleinerziehende

Austausch mit Gleichgesinnten und Zeit für sich – unter der Leitung von Bernhard Jäggle wird die Erholungswoche für Alleinerziehende in St. Georgen/Längsee zu einer unvergesslichen Woche in

entspannter familiärer Atmosphäre mit spielen, wandern, schwimmen, Lagerfeuer oder Tretbootfahren. Alleinerziehend zu sein ist keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Termin: Samstag, 25. Juli, bis Freitag 31. Juli 2020

Ort: St. Georgen am Längsee/Kärnten

Preise für HP: Erwachsene: 492 Euro, Kinder von 192 Euro bis 294 Euro

Infos und Anmeldung: Katholischer Familienverband Österreich
Tel.: 01/51 611 – 1400,
Mail: info@familie.at,
Zuschlag für Nichtmitglieder: 65 Euro/Familie; www.familie.at/sonnengelb



Urlaubswoche für Familien mit Kindern mit Behinderung

Die Eltern widmen sich gemeinsam unter fachlicher Begleitung eine ganze Woche lang Themen rund um ihre persönliche Situation, tauschen Erfahrungen aus, betätigen sich kreativ und genießen die

schöne Landschaft. Während der Seminarzeiten werden die Kinder mit Beeinträchtigung und deren Geschwister betreut.

Termin: Sonntag, 26. Juli, bis Freitag, 31. Juli 2020

Ort: JUFA-Hotel Grünau/OÖ

Preise für VP: Erwachsene: 547 Euro, Kinder: 150 Euro bis 413 Euro

Info und Anmeldung: Kath. Familienverband OÖ, Alexandra Hager-Wastler, Tel: 0732/7610 – 3431,
Mail: hager@familie.at



Reiterwoche in Weyer/OÖ

Geplant sind ein Ausflug ins Mendlingtal und nach Waidhofen/Ybbs, Wanderungen im Nationalpark Kalkalpen, Schwimmen in der Ybbs. Je nach Können wird ausgeritten, in der Reithalle geübt oder der Umgang mit Pferden kennen gelernt. Am Reiterhof gibt es neben den Pferden Katzen, Hasen, einen Spielplatz, einen Fußballplatz, Tennis- und Tischtennisplätze sowie eine Heuburg.

Termin: Samstag, 29. August, bis Freitag, 4. September 2020

Ort: Reiterhof Edtbauer, Weyer/OÖ

Preise für VP: Erwachsene: 440 Euro, Kinder: 200 Euro bis 350 Euro

Info und Anmeldung: Katholischer Familienverband Wien, www.familie.at/wien/familienurlaub

Bunte Ferienwoche für Klein & Groß

Anmeldung bis spätestens 10. Juni 2020 beim Ehe- und Familienzentrum +43 5522 74139 oder info@efz.at
Nähere Informationen: www.efz.at

Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung

3. bis 8. August 2020



Im JUFA Kempten bietet Ihnen unser BetreuerInnen-team ein buntes Rahmenprogramm. Gemeinsame Aktivitäten (für die gesamte Familie) stehen dabei ebenso im Mittelpunkt, wie spezielle Angebote für die Kinder. Besonders für alleinerziehende Mütter/Väter können ein wenig Freiraum und die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, sehr wertvoll sein.

Unser Ferienangebot richtet sich ebenfalls an Großeltern mit ihren Enkeln, Elternpaare mit ihren Kindern, ... einfach an alle „Klein-Groß-Konstellationen“, die sich angesprochen fühlen!! In dringenden Fällen ist ein finanzieller Zuschuss möglich.

Mit Herz, Glaube und viel Gespür

Stärkung der Identität, Vermittlung des Glaubens sowie gegenseitige Wertschätzung – das sind die Eckpunkte des katholischen Religionsunterrichts.

Text: Christopher Erben



23.000 Kinder ohne Bekenntnis besuchen den katholischen Religionsunterricht.

Ein Montagnachmittag in einer öffentlichen Volksschule in Wien. Kinderstimmen sind vereinzelt aus einer Klasse zu hören. Darin sitzen einige Kinder – unter ihnen auch der achtjährige Paul. „Zuerst zünden wir immer eine Kerze an“, flüstert er aufgeregt. Sein Gesicht strahlt. Nicht nur aus seiner eigenen, sondern auch aus anderen Klassen seiner Schulstufe sammeln sich hier die Kinder jedes Mal zum Unterricht.

Knapp 593.000 Kinder und Jugendliche besuchten im Schuljahr 2018/2019 den katholischen Religionsunterricht. Unterrichtet werden sie in diesem Fach von über 7.000 Pädagog/innen, heißt es vom Schulamt der Erzdiözese Wien.

Stunde der Vielfalt. „Der Religionsunterricht fördert Dialog, Verständnis, Toleranz, solidarisches Handeln“, ist Andrea Pinz, Leiterin des Schulamts der Erzdiözese Wien, überzeugt. Dieser soll Schüler/innen eine Auseinandersetzung mit der eigenen konfessionellen und kulturellen Herkunft ermöglichen sowie deren Identität stärken. Auch sollen sie dabei zu einer reifen und selbstbewussten Persönlichkeit heranwachsen. Andrea Pinz: „Zeitgemäßer Religionsunterricht bietet darüber hinaus eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen Religion und mit den unterschiedlichen Religionen.“ Für unverzichtbar hält Astrid Ebenberger, Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes, den Religionsunterricht an den Schulen. Ihrer Meinung nach sei dieser nicht nur „Glaubens- oder Wertevermittler“, sondern auch „Kulturvermittler.“

Mit Begeisterung an dem Fach. Seit über 30 Jahren unterrichtet Rita Moser Katholische Religion an verschiedenen Volksschulen im 10. Wiener Gemeindebezirk. Um Schüler/innen für das Fach zu begeistern, müsse sie diese heute mehr denn je dafür motivieren. Einige Kinder auch ohne Bekenntnis seien immer dabei, freut sie sich. Jedes Kind soll sich angenommen fühlen und in der Religionsstunde sein Herz ausschütten können. „Ich habe keinen Beruf, sondern eine Berufung“, strahlt Rita Moser. Das Wissen über den Glauben hat denselben Stellenwert wie Mathematik, Englisch und Physik. „Durch seine Rolle als gleichwertiges Fach stärkt es mich auch zuhause“,

sagt die vierfache Mutter Katharina Renner. „Ein Religionslehrer oder eine Religionslehrerin soll nicht nur ein Gespür für Kinder und Jugendliche haben, sondern auch über Fachgrenzen hinweg „denken und arbeiten“. Besonders der Religionsunterricht könne verschiedene Wissensgebiete vereinen, findet sie. Gerne denke sie heute noch an ihren Unterricht. Dieser war oft „super spannend“, da der Lehrer auf sie bewusst einging. Der Religionsunterricht werde durch Menschen vermittelt, die in bestimmten religiösen Traditionen verwurzelt sind und mit ihrer ganzen Person hinter dem stehen, was sie lehren, sagt Schulleiterin Andrea Pinz. „Sie bekennen sich dazu, aber sie indoktrinieren nicht.“

RELIGIONSUNTERRICHT – ZENTRALE INHALTE UND ZIELE

- Wahrnehmen und beschreiben religiös bedeutsamer Phänomene
- Verstehen und deuten religiös bedeutsamer Sprache und Glaubenszeugnisse
- Gestalten und handeln in religiösen und ethischen Fragen
- Kommunizieren und (be)urteilen von Überzeugungen mit religiösen Argumenten und im Dialog
- Teilhaben und entscheiden: begründete (Nicht-)Teilhabe an religiöser und gesellschaftlicher Praxis

(Quelle: Schulamt der Erzdiözese Wien)

Nur raus aus der Klasse. Außer Atem war sie nicht, erzählt die 10-jährige Pia, als sie mit ihren Klassenkolleg/innen im Religionsunterricht auf den Turm der Neuottakringer Pfarrkirche „Zur heiligen Familie“ stieg. „Wir durften oben sogar die Glocken läuten“, erinnert sie sich an dieses unvergessliche Erlebnis im vergangenen Herbst. Auch der Pfarrer war dabei und erklärte den Kindern einiges über die Geschichte des Gotteshauses und der Pfarre. Auf die Religionsstunden möchte Pia keinesfalls verzichten – lieber auf Mathematik, lacht die Schülerin.

Die Pausenglocke läutet. Paul packt sein Religionsbuch wieder in die Schultasche. Leider vergehe jede Stunde viel zu schnell, sagt er. Doch er freue sich schon heute auf das nächste Mal – das liege auch an der Religionslehrerin, glaubt Paul. „Ja, sie ist einfach so lieb zu uns.“

Die Richtung stimmt

Kinderkostenstudie, verpflichtendes Pensionssplitting, Bekenntnis zum Religionsunterricht – neben den positiven Ansätzen vermisst der Katholische Familienverband mutige Schritte im türkis-grünen Regierungsprogramm.

Text: Rosina Baumgartner

Familien sind die wichtigste Gemeinschaft der Menschen, hält das türkis-grüne Regierungsprogramm gleich zu Beginn des drei Seiten umfassenden Kapitels „Familie und Jugend“ fest und erkennt die „Vielfältigkeit unterschiedlicher Familienmodelle, die Kindern ein gutes Leben ermöglichen“, an. Damit werden Familien zwar als Leistungsträger wahrgenommen und Familienarbeit wertgeschätzt; das Wort „Wahlfreiheit“ kommt trotzdem auf 326 Seiten nur dreimal vor; zweimal im Zusammenhang mit Ausbau der ganztägigen Schulformen und einmal in Zusammenhang mit Mobilität.

Positiv ist auf jeden Fall, dass im Rahmen einer groß angelegten Zeitverwendungsstudie die aktuellen Kinderkosten erhoben werden sollen. Denn heute wissen wir nicht, wieviel Kinder wirklich kosten. Wir schreiben da einen Wert fort, der Mitte der 60er Jahre erhoben wurde.

Erst wenn die tatsächlichen Kinderkosten erhoben sind, können Unterhaltssätze und Familienleistungen entsprechend angehoben werden.

Was seit fünf Jahren fehlt und nun kommen soll, ist ein zentrales Register über Samen- und Eizellenspenden. Nur wenn es dieses zentrale Register gibt, haben Kinder, die durch Samen- oder Eizellenspende gezeugt wurden, auch eine Chance, ihre biologischen Eltern auszuforschen. Ebenso erfreulich ist, dass das derzeit geltende Verbot der Leihmutterchaft nicht in Frage gestellt wird; der nächste logische und wichtige Schritt, die verfassungsrechtliche Absicherung fehlt aber. In einem Maßnahmenpaket gegen die Zwangsehe wird die Anhebung des Ehealters auf 18 Jahre und

das Verbot der Heirat von Cousins und Cousins geprüft. Krisenpflegeeltern sollen besser abgesichert und die frühen Hilfen ausgebaut werden.

Bekenntnisorientierter Religionsunterricht. Das türkis-grüne Regierungsprogramm enthält auch ein klares Bekenntnis zum Religionsunterricht. Ethikunterricht wird es nicht für alle, sondern nur für jene geben, die keinen Religionsunterricht besuchen oder ohne Bekenntnis sind. Für den Katholischen Familienverband ist diese Differenzierung wichtig, weil zum einen der Religionsunterricht ein wichtiger Glaubens-, Werte- und Kulturvermittler ist, zum anderen Schüler/innen, die keine Religionsunterricht besuchen, sich im Ethikunterricht mit den existenziellen Fragen des Lebens auseinandersetzen können.

Dass es an den Schulen mehr Unterstützungspersonal – Sozialarbeiter/innen, Schulpsycholog/innen, administratives Personal – geben soll ist ebenso zu begrüßen wie die Absicht, Brennpunktschulen mit zusätzlichem Geld und Personal auszustatten. Dafür wird ein Pilotprogramm gestartet, an dem 100 ausgewählte Schulen teilnehmen. Am Ende wird dann geprüft, welche Maßnahme sich wie ausgewirkt hat. Wenig Konkretes gibt es dafür zum Bereich Inklusion. Es ist zwar das Bekenntnis da, alle Kinder mitzunehmen, wie das aber umgesetzt werden soll, bleibt offen. Ebenso die Frage, ob dafür zusätzliche Mittel vorgesehen sind; zumal der Schulbesuch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen für die Eltern oft eine große organisatorische Herausforderung darstellt.

Auffällig ist, dass im Kapitel Bildung sehr viel vom Zusammenspiel Schule und

Unternehmen die Rede ist. Das führt zu einer zunehmenden „Verzweckung“ der Bildung; gelehrt und gelernt soll das werden, was „nützlich“ ist. Von einer kindzentrierten Pädagogik, bei der das Kind mit seiner individuellen Entfaltung und seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt steht, ist keine Rede.

Besonderes Augenmerk möchte die türkis-grüne Regierung auf die Bekämpfung der Kinderarmut legen. Um Familien mit niedrigeren Einkommen zu stärken, wird der Kindermehrbetrag von 250 auf 350 Euro angehoben und der Bezieherkreis erweitert. Aktuell erhalten Alleinverdiener/innen und Alleinerzieher/innen, die so wenig verdienen, dass sie wenig bzw. gar keine Lohn- oder Einkommensteuer zahlen, anstelle des Familienbonus eine steuerliche Entlastung in Form des Kindermehrbetrages von jedenfalls 250 Euro pro Kind pro Jahr. Künftig sollen ihn alle Erwerbstätigen erhalten. Erhöht werden soll mit 2022 auch der Familienbonus von derzeit 1.500 Euro auf 1.750 Euro pro Kind/Jahr. Eine Reform des Unterhaltsvorschlusses – schnellere Verfahren und Akontozahlungen bei der Beantragung – soll ebenfalls helfen, Kinderarmut zu lindern. Altersarmut möchte die Regierung mit dem automatischen Pensionssplitting eindämmen. Eine Maßnahme, die vom Katholischen Familienverband gefordert und begrüßt wird. Vgl. dazu auch Seite 3.

Was im Maßnahmenpaket zur Bekämpfung der Kinderarmut nach wie vor fehlt, ist die





© istock/Aleksandar Nikic

76 VORSCHLÄGE FÜR DIE NEUE REGIERUNG

Der Katholische Familienverband hat unter dem Titel: „Familienpolitik konkret“ ein Forderungsprogramm mit 76 Vorschlägen für eine zukunftsorientierte Familien- und Bildungspolitik zusammengestellt. Ziel war es, zu den Bereichen „Familien stärken“, „Familien finanziell unterstützen“, „Familienleben ermöglichen“ und „qualitätsvolle Bildungseinrichtungen“ Anregungen und Ideen für die Politik zu liefern.

Bestellung:
info@familie.at,
www.familie.at/familienpolitikkonkret

Aufgabe der Bundesregierung ist es, in Bezug auf die Betreuung, Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsleben und die Bekämpfung von Kinderarmut die passenden Rahmenbedingungen zu schaffen (*Regierungsprogramm, Seite 282*)

Wertanpassung der Familienleistungen. Im Gegensatz zu den Pensionen oder der Parteienförderung werden Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld oder Kinderabsetzbetrag nicht regelmäßig erhöht und verlieren durch die Teuerung ständig an Wert. Während die Inflation in den letzten 25 Jahren 60 Prozent betrug, wurde die Familienbeihilfe nur um 12 Prozent – das sind 12,30 Euro – erhöht.

Ein Randthema im Regierungsprogramm ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wenngleich es einen positiven Aspekt gibt: Vereinbarkeit wird breiter gedacht. Sie wird nicht – wie so oft – auf die Familien Gründungs- und Kleinkindphase reduziert, sondern über den gesamten Lebensverlauf gesehen. Vereinbarkeit ist für die Politik endlich auch ein Thema, wenn pflegende Angehörige zu betreuen sind oder ein Pflegefall in der Familie auftritt. Der Wermutstropfen dabei: Bei der Verbesserung von Vereinbarkeit von Pflege und Beruf spielt die Politik den Ball den Arbeitgeber/innen zu. Im Regierungsprogramm heißt es dazu: Bei Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern ist verstärkt das Bewusstsein für die Lebenssituation pflegender Angehöriger zu schaffen, die Pflgeteilzeit oder -karenz beanspruchen (wollen). Und es werden individuelle und flexible Arbeitszeitmodelle gefordert.

Gleichzeitig fällt auf, dass Teilzeitarbeit im Regierungsprogramm nur in Zusammenhang mit Altersarmut und geringerer Pension vorkommt. Damit wird weiterhin an dem Paradigma: Die

Umfangreich

Das Regierungsprogramm 2020 – 2024 ist in sechs Kapitel gegliedert und umfasst 326 Seiten.

3 Seiten

sind im Kapitel „05. Soziale Sicherheit, neue Gerechtigkeit & Armutsbekämpfung“ dem Thema Familie und Jugend gewidmet.

Ministerin

für Arbeit, Familie und Jugend ist die Steirerin Christine Aschbacher (36). In der nächsten Ausgabe von ehe & familien gibt es ein Interview mit der dreifachen Mutter.

soziale Absicherung muss über die Erwerbsarbeit erfolgen, festgehalten. Damit liegt es in der Natur der Sache, dass Teilzeitarbeit die Pensionshöhe schmälert. Würde Teilzeitarbeit aufgrund von Betreuungspflichten so behandelt wie Altersteilzeit, hätte sie keine Nachteile für die Pension. Dass Teilzeitarbeit von vielen Eltern gewünscht und bewusst gewählt wird, weil sie auch Zeit für ihre Kinder haben wollen, ist kein Thema. Beim Thema Teilzeit hätte sich der Katholische Familienverband mutigere Schritte erwartet.

Erfreulich hingegen ist, dass es zum einen keine neuen Schulden geben und damit nicht zu Lasten der nächsten Generationen regiert werden soll; zum anderen in einer Zeitverwendungsstudie die unbezahlte Arbeit, die Aufteilung der Familienarbeit und die Kinderkosten erhoben werden. Das ist insofern bemerkenswert, weil die Zeitverwendungsstudie im Kapitel „Familie und Jugend“ die einzige wirklich konkrete Ankündigung ist. Eine Zeitverwendungsstudie wird durchgeführt, heißt es da auf Seite 282; ansonsten ist sehr oft von „soll“ und „sollen“ die Rede.

Papier ist geduldig. Das 326-Seiten umfassende türkis-grüne Regierungsprogramm ist sehr allgemein gehalten, es geht im familienpolitischen Bereich kaum ins Detail, enthält dafür aber sehr viele Feststellungen, Bekenntnisse, Absichtserklärungen und Ankündigungen.

IMPULS AUS WIEN

Wir bleiben lästig!

Kinder benötigen Zeit, Geld und Infrastruktur. Sie werden geboren, am Beginn ihres Lebens viel getragen, gefüttert, getröstet und gewickelt. Mit zunehmender Selbstständigkeit drängen sie auf eigene Erfahrungen außerhalb der Familie. Doch auch Schulkinder und Teenager genießen die Zuwendung der Eltern und fordern gemeinsame Zeit ein.



„Gemeinsame Zeit“ treibt viele Familien um. Schwierig ist es, Berufstätigkeit, externe Betreuung und die Sehnsucht nach gelingenden Beziehungen zu vereinbaren. Eltern wollen grundsätzlich das Beste für ihre Kinder. Gleichzeitig dürfen aber auch ihre Bedürfnisse nicht völlig außer Acht gelassen werden. Was perfekt für das Kind ist, ist unter Umständen für die erwachsenen Bezugspersonen nicht lebbar. Wir wissen, dass es sich dabei oft um eine schwierige Gratwanderung handelt.

Was können wir vom Katholischen Familienverband beitragen, dass dieser Spagat leichter wird? Wir setzen uns für hervorragende Qualitätsstandards in Kinderbetreuungseinrichtungen ein. Die Zahl der Pädagog/innen darf nicht vom Standort des Kindergartens abhängen, und Maßstab muss das Bedürfnis der Kinder nach verlässlicher und individueller Betreuung sein.

Gleichzeitig kämpfen wir darum, dass die Betreuungsleistung der Eltern zu Hause keine „Pensionsfalle“ wird und zu Armut im Alter führt. Hier erkennen wir großen Handlungsbedarf der Politik und uns stärkt in unserem Bemühen, dass Eltern immer weniger bereit sind, diese Folgen einfach so zu akzeptieren. Die Ungerechtigkeit wird stark empfunden und motiviert zum Handeln. Ich werde häufig auf diese Thematik angesprochen und ich versichere Ihnen, dass wir hier lästig bleiben. Es ist nicht einzusehen, dass Altersteilzeit massiv durch öffentliche Gelder gefördert, Elternteilzeit aber als „wirtschaftlich dummes“ Verhalten der Eltern wahrgenommen wird. Wir regen Sie an, unserem Verband treu zu bleiben. Je mehr Mitgliedsfamilien wir vertreten, umso eher sind politische Entscheidungsträger bereit, unsere Forderungen aufzugreifen und mitzutragen. Ich freue mich über Rückmeldungen zu diesem Thema!

Herzlichst

Ihre Barbara Fruhwürth

Vorsitzende des Familienverbandes der ED Wien

Familienorientierte Betreuung von der Wiege bis zur Bahre

Betreuung und die bevorstehende Wahl in Wien – diese Themen stehen 2020 im Fokus des Katholischen Familienverbandes.

Betreuung muss sich an den Bedürfnissen der Familien orientieren, Wahlfreiheit ermöglichen und darf nicht zur Armutsfalle werden. Egal, ob es sich dabei um Kinderbetreuung oder Pflege handelt“, begründet die Vorsitzende Mag. Barbara Fruhwürth das Thema. Darauf zielen auch die Forderungen des Katholischen Familienverbandes ab, die die Familien in den Mittelpunkt stellen. „Wir werden diese mit politischen Vertreter/innen sowie Interessensvertretungen diskutieren und uns so aktiv in die Familienpolitik einbringen“, so Fruhwürth.

Auch für die Wien-Wahl 2020 hat der Familienverband konkrete Pläne: Die wahlwerbenden Parteien werden zu familienpolitischen Themen befragt und die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert. Außerdem wird verglichen, was vor der letzten Wahl versprochen und tatsächlich umgesetzt wurde.

TERMIN IN WIEN**Jugendliche auf der Suche –****Von Verführung und Entscheidung**

Ein Informationsabend zum Thema Sekten & Radikalisierung Was bewegt Jugendliche, sich radikalierenden Gruppen/Sekten anzuschließen und was können Eltern tun? Ein Informationsabend mit Workshop zum Thema religiöse Neuorientierung und Radikalisierung bei Jugendlichen.

Ist das eine Sekte?

- Warum geht mein Kind dort hin?
- Welche Voraussetzungen erleichtern den Beitritt?
- Was kann ich tun? Hilfe & Prävention

Referent: Mag. Johannes Sinabell, Theologe, Mitarbeiter im Referat „Kirche im Dialog“ im Pastoralamt der Erzdiözese Wien sowie Experte für religiöse Vielfalt, Sekten und Weltanschauungsfragen.

Wann: 24. März 2020; 18:00 - 20:00 Uhr

Wo: Spiegelgasse 3, 1010 Wien/Mezzanin

Info & Anmeldung: 01/51552 -3331 familienverband@edw.or.at
Unkostenbeitrag: 20 € für Mitglieder; 30 € für Nicht-Mitglieder des Katholischen Familienverbandes

„Die Ökumene muss weitergehen!“

Gerhard Lueghammer hat den Katholischen Familienverband Wien über Jahrzehnte begleitet und war von 1990 – 1996 deren Vorsitzender. Ende November 2019 verstarb er 77-jährig nach schwerer Krankheit.

Text: Antonia Indrak-Rabl

Ein Ideologe, der politische Entwicklungen überdeutlich analysiert – so wurde Gerhard Lueghammer als Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes Wien gerne bezeichnet. Sein größter Erfolg war das Umsetzen der Lehrplanreform unter Helmut Zilk. Daraus entstanden Seminare für Elternvertreter/innen und die Elternakademie, die der Familienverband bis heute anbietet.

Politische Auseinandersetzungen scheute er nicht: So folgten Diskussionen rund um die Sexualerziehung an Schulen

und mit dem Theater der Jugend; der Kampf mit der religionsverhöhrenden Theatergruppe „Habsburg Recycling“ wurde gerichtlich beendet. Lueghammer griff auch gerne zu unkonventionellen Maßnahmen, wenn es um das Durchsetzen familienpolitischer Anliegen ging: So drohte er mit dem Verbrennen von 15.000 Unterschriften, die zum Wiener Familienzuschuss gesammelt wurden, wenn die Verhandlungen dazu nicht weitergeführt würden. Heute ist der Wiener Familienzuschuss als Unterstützung für Familien nicht mehr wegzudenken. Wichtig war



Dr. Gerhard Lueghammer bei der Pressekonferenz zum Wiener Familienzuschuss im Jahr 1990

© Johann Cürer

ihm auch die 51. ASVG-Novelle, um Müttern den Weg zur Pension zu erleichtern. Nach seiner Zeit als Vorsitzender stand er dem Familienverband bis zuletzt als Vorstandsmitglied mit Rat und Tat zur Seite.

Privat hat er die Ökumene gelebt. Gerhard Lueghammer war als evangelischer Christ mit einer Katholikin verheiratet und hatte drei Söhne; einer davon ist katholischer Priester. Die Ökumene muss weitergehen. Das war bis zuletzt ein seine tiefste Überzeugung.

Schluss mit dem Sudern, besser machen!

Das ist das Motto unserer 24-Stundenbetreuung **care+** mit Service in Wien, Graz und Kärnten



24-Stundenbetreuung neu gedacht.

Basis unserer innovativen Agentur ist eine individualisierte Betreuung durch „perfect matching“ von betreuungsbedürftigen Menschen und Betreuungskräften. Das selbst entwickelte, psychosoziale Matching-Verfahren, basierend auf dem Harmony&Care-Check; fragt und gleicht soziale Kompetenzen, Interessen und Neigungen ab und stellt so sicher, dass jeder Person die optimale Betreuungskraft ver-

mittelt wird. Kosten-, Zeit- und Stressreduktion für zu Pflegenden und ihre Angehörigen inklusive. Der Erfolg gibt uns recht. 80% weniger Betreuungswechsel machen dieses Matching-Verfahren und unsere Agentur zu einer mehrfach ausgezeichneten Lösung. Die Betreuungskräfte sind handverlesen und werden direkt über unser 100%-tiges Tochterunternehmen in Rumänien geschult und

rekrutiert. Wir stehen für transparente Kosten, optimierte Prozesse durch Digitalisierung und höchste Qualität. Wir wollen nichts weniger, als die 24h-Betreuung neu definieren. Für ein effizienteres Miteinander. Für ein gemeinsames Leben im Alter in Würde.

Care+ weil der Mensch bei uns im Mittelpunkt steht.



Erfahren Sie mehr über uns auf www.careplus24.com oder fragen Sie direkt bei uns nach +43 660 267 32 62. Frau Bianca Schwab berät Sie gerne von Mo-Fr 9:00-17:00 Uhr.

Entgeltliche Einschaltung

AKTION PLUS MINUS



Die Fastenzeit ist eine gute Gelegenheit, eingefahrene Konsummuster und liebgewonnene Gewohnheiten zu überdenken. Es geht um ein „Plus“ oder ein „Minus“. Etwas zu verstärken oder anderes zu verringern – etwas zu starten bzw. etwas anderes zu stoppen. Ziel ist es, einen konkreten Schritt in Richtung eines guten Lebens zu setzen.

Nähere Infos dazu unter: www.aktionplusminus.net

KREUZWEG FÜR KINDER UND ERWACHSENE



Das Büchlein eignet sich hervorragend, um gemeinsam mit Kindern den Kreuzweg Jesu zu betrachten und so mit ihnen ins Gespräch über Tod, Trauer und Abschied zu kommen. Den traditionellen Kreuzwegstationen folgend wird aber jede Station unter ein für Kinder verständliches Thema wie etwa mutig sein, anpacken, da sein oder Not lindern gestellt.

Bestellung: Katholischer Familienverband,
Tel.: 01/51 611 - 1400;
E-Mail: info@familie.at;
Preis: 2 Euro zzgl. Versandkosten

©istock/LSOphoto

ENQUETE ZUR BETREUUNG

Krabbelstube / Leihoma / Ganztagschule

Orientierung im Betreuungsdschungel für Kinder von 0 bis 14 Jahren

Was bedeutet externe Betreuung für Kinder? Wie ist die Situation in Oberösterreich und worin unterscheiden sich die verschiedenen Angebote? Die Psychologin Martina Fink spricht über Chancen und Herausforderungen externer und familiärer Betreuung. Darüber hinaus können sich interessierte Eltern auf unserem Marktplatz der Möglichkeiten informieren, die verschiedenen Kinderbetreuungsangebote werden vorgestellt und es gibt die Möglichkeit, direkt Fragen zu stellen.

Termin und Ort: Donnerstag, 2. April 2020, 17.00 Uhr – 21.00 Uhr, Wissensturm Linz; die Teilnahme ist kostenlos; weitere detaillierte Informationen per E-Mail unter: info@familie.at

FAMILIE & STEUER



Steuer
FAMILIENGELD

Ganzjähriges kostenloses Steuerinfo-Service des Katholischen Familienverbandes per E-Mail: Unter der Serviceadresse: steuerinfo@familie.at können jederzeit Anfragen zum Themenbereich Familie und Steuer gestellt werden. Die Fragen werden kostenlos und umgehend von Steuerexpert/innen des Katholischen Familienverbandes beantwortet.



Aktionswochen Gutes Leben 2020

Noch fünf Themen: Über unser Projekt „Gutes Leben“ bringen wir jährlich sechs interessante Themenschwerpunkte zu Ihnen nach Hause, zu jedem Thema liefern wir Informationen, Impulse und Aktionsvorschläge. Machen Sie mit und entdecken Sie das Gute Leben!

6. bis 12. April: Besinnung auf das Wesentliche

13. bis 21. Juni: Wunschprogramm mit Papa

21. bis 27. September: Klimaschutz im Alltag

17. bis 18. Oktober: Den Sonntag feiern

Advent: Weniger ist mehr

Infos und Anmeldung:
www.projektgutesleben.at,
E-Mail: info@familie.at

wir spielen ...

Frog Hop, ein schnelles actionreiches Reaktionsspiel, das gegeneinander oder im Team gespielt werden kann.



Frog Hop

Alter: ab 4 Jahren, Anzahl: 2-4 Spieler, Dauer: ca.15 Minuten,
Preis: ca 25 Euro,Verlag: Jumbo Spiele

Mama, tua weida!

Gespielt haben für uns der achtjährige David mit seiner Mama Angelika und seinem Freund Jonas (7).

„Mir gefällt es gut, ein cooles Spiel“, findet David. Auch Mama Angelika ist begeistert: „Es ist toll, weil man gemeinsam als Familie gegen Freddie, den Frosch, spielt und beim Insekten-einsammeln schneller sein muss. Dabei kann es sehr spannend werden“, so die Spieletesterin. Mit „Mama, tua weida“ hat mich David sehr oft angetrieben,“ berichtet Angelika lachend. Die ersten paar Mal hat Freddie gewonnen, aber dann hat die Familie den Spieß umgedreht. Für die Mutter war es ein sehr kurzweiliges und spannendes Spiel. „Am Abend würde ich es nicht mehr spielen, es regt wirklich sehr an“, so ihr Fazit. Mit dem Aufbau und der Spielanleitung war die Familie zufrieden, die Altersangabe ist ab vier: „Uns hat es mit den beiden Volksschulkindern auch sehr viel Spaß gemacht, das passt auf jeden Fall auch noch“, so die Probespielerin. Von David und seiner Familie gibt es eine klare Kaufempfehlung für Frog Hop!

Gewinnspiel

Wir verlosen ein Exemplar von Frog Hop! Schreiben Sie uns an info@familie.at unter dem Kennwort „Frog Hop“ und beantworten Sie uns, wie der Frosch heißt!

Hinweis zum Datenschutz: Mit der Bekanntgabe ihrer Daten erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten bis Jahresende speichern und gemäß der DSGVO 2018 verarbeiten.



und lesen für Euch

Rund um den Glauben.

99 Fragen und Antworten

Autorin: Julia Knop, illustriert von
Tanja Husmann. Verlag Herder 2019,
128 Seiten, Preis: 18,60 Euro

Glaube – kindgerecht erklärt

Ein ideales Buch – nicht nur, aber vor allem – für Kinder, die sich näher mit dem Glauben auseinandersetzen wollen. Unterteilt in fünf verschiedene Bereiche liefert es kindgerechte und spannend illustrierte Informationen rund um die Bibel, den Glauben, die Kirche, den Gottesdienst und das Kirchenjahr.

Wie kommen Haustiere in den Himmel? Was hat Jesus den ganzen Tag gemacht? Wie wird man Papst? Warum dauert die Predigt immer so lange? Diesen und anderen Fragen geht Autorin Julia Knop auf den Grund. Das im Herder Verlag erschienene Buch „Rund um den Glauben“ eignet sich als Lesebuch zum Vorlesen, oder als Impulsgeber etwa während der Fastenzeit, im Advent oder vor bestimmten Anlässen wie Erstkommunion oder Firmung.

Testfamilien gesucht

Für unsere nächste Ausgabe suchen wir eine Mitgliedsfamilie, die das Spiel „Dragon Market“, für Kinder ab sieben Jahren, testet. Weiters freuen wir uns über Zuschriften von lesebegeisterten Familien, die für „ehe und familien“ ein Buch besprechen möchten.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich unter info@familie.at, Kennwort „Testfamilie“ unter Angabe ihrer Telefonnummer. Die Testfamilien dürfen das Spiel bzw. das Buch behalten!

Gemeinsam für eine Zukunft in eigener Hand

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag

kfb Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000

Familiär, bewährt und abwechslungsreich

Vom 29. August – 4. September 2020 findet wieder unsere schon traditionelle Familienurlaubswoche am Reiterhof Edtbauer im oberösterreichischen Weyer statt.

Herzliche Einladung an alle natur- und pferdebegeisterten Kinder, Jugendlichen, Eltern und Großeltern sowie Onkeln und Tanten und an alle alleinerziehenden Mütter und Väter! In der letzten Wiener Sommerferienwoche bieten wir Familien unter der Leitung von Bernhard Jäggle ein abwechslungsreiches Programm: Ausflüge sowie Wanderungen ins Mendlingtal, in den Nationalpark Kalkalpen und nach Waidhofen/Ybbs; Schwimmen in der Ybbs und Ausreiten bzw. Reiten in der Halle.

Am Reiterhof finden Familien ein umfangreiches Angebot: Spielplatz mit



Reitstunden für pferdebegeisterte Kinder sind vor Ort am Reiterhof zu buchen.

Baumhaus, Kletterlandschaft, Slack Line, Hochschaukel, Fußballwiese, Tennis- und Tischtennisplätze, Heuburg, Lagerfeuerplatz und einen Streichelzoo mit Katzen und Hasen.

PREIS/LEISTUNG

Inkl. Vollpension sowie Gratis-Saftgetränke zum Mittag- und Abendessen:

- Erwachsene: 440 Euro
- Kinder bis 3 Jahre im eigenen Bett: 200 Euro
- Kinder von 4 - 7 Jahren: 315 Euro
- Kinder von 8 - 14 Jahren: 350 Euro

Für Mehrkindfamilien gibt es spezielle Ermäßigungen. Mittagessen am Anreisetag und Frühstück am Abreisetag sind inkludiert. Die Reitstunden sind direkt am Reiterhof zu buchen und zu bezahlen.

Schnupperreiten mit Führen: 14 Euro für 25 min; **Gruppenreitstunde für Fortgeschrittene:** max. 6 Kinder pro Gruppe: 25 Euro für 45 min. **Individuelle Anreise mit Auto oder Bahn (Wien-Weyer).** www.familie.at/wien/familienurlaub

JA, man kann!



Ja, man kann durch die richtige Kaufentscheidung Klimawandel und Ungleichverteilung beeinflussen und dabei auch noch selbst sparen.

Dabei helfen wir Ihnen als Fachberater gerne!
Grandia Haushaltswaren – alles für Heim und Garten.

Klasse statt Masse.at – steigen Sie um!



GRANDIA GMBH
8., Josefstädter Straße 50
Di. – Fr. 9 – 18, Sa. 9 – 16 Uhr
www.klassestattmasse.at

Brauchen wir, was wir haben? Haben wir, was wir brauchen?

Kinder an die Fastenzeit und deren Bedeutung heranführen – der Katholische Familienverband unterstützt Sie dabei mit zwei Aktionen.



Aktion plus/minus. Auf etwas verzichten, dafür etwas Positives in das Leben hineinnehmen, lautet das Motto der „Aktion plus/minus“. Mittels Aufklebern halten Kinder ihren Weg durch die Fastenzeit auf einem Plakat fest. Dies ist umso anregender und interessanter, wenn es im Austausch mit anderen, etwa im Familienkreis, mit Freunden oder in der Schule geschieht.

Damit dies gut gelingt, hier ein paar Tipps:

- Mit Kindern darüber sprechen: Was bedeutet Fasten bzw. Verzicht?

Um was geht es?

- **Gemeinsam Fastenziele festlegen:** Dabei ist die Freiwilligkeit und Wahlfreiheit, auf was verzichtet werden soll, besonders wichtig.
- **Dauer festlegen:** 40 Tage sind für Erwachsene oft schon sehr lang – für Kinder eine schier endlose Zeit. Besser ist es, kürzere Intervalle festzulegen und jedes Mal neue Fastenziele zu setzen.
- **Reflektieren:** Gemeinsam besprechen, wie es allen ergangen ist.

Der Katholische Familienverband Wien bietet hierzu Plakate, Aufkleber, eine Anleitung sowie weiterführende Materialien an, die bereits Kinder an das Thema heranführen. Die Materialien gibt es für alle Altersstufen und für Jugendliche/Junggebliebene wird eine passende App angeboten.

Nähere Informationen & Bestellung:
www.aktionplusminus.net

Gutes Leben –

Besinnung auf das Wesentliche

Die Karwoche eignet sich sehr gut, zur Ruhe zu kommen und Zeiten der Stille bewusst wahrzunehmen. Mit unserem Projekt Gutes Leben bieten wir Ihnen passende Impulse und Übungen für eine tägliche Reflexion.

Nach Anmeldung per Mail an familienverband@edw.or.at erhalten Sie kostenlos die Impulse zu dieser und anderer Aktionswochen aus dem Projekt Gutes Leben. Nähere Informationen finden Sie unter www.projektgutesleben.at



Beide Projekte mit freundlicher Unterstützung von

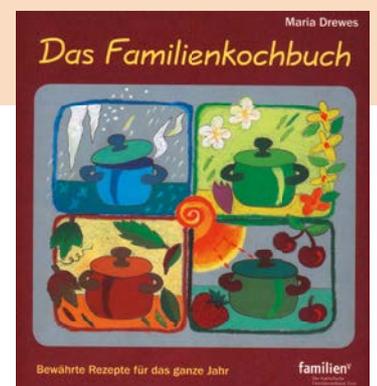


AUS UNSEREN FAMILIENKOCHEBUCH

Ob Fastensuppe, Fischgerichte, fleischlose Speisen oder ein festliches Ostermahl: unser Familienkochbuch bietet zahlreiche Rezeptvorschläge für die Fasten- und Osterzeit.

- 20 dag Hirse
- 2 EL Öl
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- ½ l Wasser
- 40 dag gewürfeltes Gemüse der Saison
- 3 Eier
- 10 dag Bergkäse, Tilsiter oder Gouda
- Salz, Pfeffer
- Muskatnuss
- Butter
- Brösel
- Butterflocken

- 1 Hirse in ein Sieb geben und unter fließendem Wasser waschen
- 2 Gehackte Zwiebel und Knoblauch in Öl anlaufen lassen, Hirse zugeben, umrühren, aufgießen und Gemüse zugeben. 20 Minuten leicht ziehen lassen.
- 3 Eier trennen, das Eiweiß zu Schnee schlagen, Käse reiben
- 4 Zuerst die Dotter unter die leicht überkühlte Hirsemasse ziehen, dann Käse und Gewürze zugeben und zum Schluss den Schnee unterheben.
- 5 Eine Auflaufform gut befetten, mit Brösel ausstreuen, die Masse einfüllen, mit Butterflocken belegen und im vorgeheizten Rohr bei 200° ca. 30 Minuten backen.



Das Familienkochbuch ist in unserem Shop unter www.familie.at/wien/shop erhältlich.

Es hat sich spontan ergeben!



© Jäggle

Bernhard Jäggle leitet seit 2002 die Winterwoche des Katholischen Familienverbandes in Salzburg und seit 2009 die Alleinerzieherwoche in St. Georgen am Längsee in Kärnten. Einen Überblick über unsere sonnengelb-Urlaubsangebote finden Sie auf Seite 6 und auf www.familie.at!

IMPRESSUM:

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 / 51 611-1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at |
 Chefredaktion: Rosina Baumgartner; Mitarbeiter/innen: Julia Standfest, Christopher Erben, Sissy Löffler, Doris Wirth;
 Lektorat: Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth, Tel.: 01 / 51 611 - 1401,
 E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: Walstead/NP Druck, 3100 St. Pölten;
 Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Der Katholische Familienverband ist ein gemeinnütziger Verein zur Vertretung der Interessen der österreichischen Familien. Vorstand: Dr. Alfred Trendl (Präsident), Dr. Astrid Ebenberger, Mag. Doris Wirth (Vizepräsidentinnen), Mag. Christoph Heimerl (Vizepräsident), Mag. Rosina Baumgartner (Generalsekretärin), Dr. Helmut Prader (Geistlicher Beirat) und Mag. Andrea Kromer (Finanzreferentin).

Die Zeitschrift „ehe und familien“ ist die Mitgliederzeitung des Katholischen Familienverbandes. Sie ist Sprachrohr der katholischen Familien gegenüber der Öffentlichkeit und informiert die Mitglieder über Aktivitäten des Verbandes sowie seiner Diözesanverbände. Das redaktionelle Ziel besteht darin, das Leitbild einer christlichen Familie darzustellen, die Familie zu einem Selbstverständnis zu führen und das Verbandsbewusstsein zu stärken. Information wird als Dienst am Leser beziehungsweise am Mitglied betrachtet.

Wird Bernhard Jäggle auch wieder dabei sein? Das ist meist die erste Frage, die gestellt wird, wenn sich Familien für unsere Familienurlaubswochen anmelden.

Zwei Wochen im Jahr – die Semesterferienwoche für Wien und die letzte Juli-Woche – sind für Bernhard Jäggle Fixpunkte in seinem Kalender. Dafür reist er seit 15 Jahren extra aus der Schweiz an. In der ersten Februarwoche leitet er seit knapp 20 Jahren die Winterwoche des Katholischen Familienverbandes; 2009, vor elf Jahren, kam dann noch die Alleinerzieherwoche in St. Georgen am Längsee dazu.

„Ich animiere nicht, ich motiviere“, sagt der gebürtige 45-jährige Wiener, der 2004 nach Zürich ging, um dort sein Studium Kulturtechnik und Wassertechnik zu beenden. „Ich versuche bei den Familienwochen ein gutes Rahmenprogramm zu gestalten und dabei auf die Teilnehmer/innen einzugehen“, so Jäggle, für den jede Woche etwas ganz Besonderes ist: „In jeder einzelnen Woche kommen so viele Lebensgeschichten zusammen, und daran teilhaben zu dürfen, ist ein ganz besonderes Geschenk.“

Bernhard Jäggle ist seit seinem 15. Lebensjahr mit dem Katholischen Familienverband verbandelt. „Das hat sich recht spontan ergeben“, erinnert er sich. „Gerti Wagerer, die damals die Sommerwochen in St. Georgen leitete, kannte ich aus der Pfarre. Sie hat mich als Kinderbetreuer engagiert und ich habe zugesagt, das vorübergehend zu machen“, lacht er. „Und ein paar Jahre später hat sie mich dann als Skilehrer zu den Winterwochen gebracht.“ Mittlerweile sind 30 Jahre vergangen, Bernhard Jäggle ist in der evangelischen Jugendarbeit in der Ostschweiz engagiert und lebt mit seiner Frau und seinem zweieinhalbjährigen Sohn Benjamin auf einem Bauernhof mit 42 Kühen, 18 Pferden und 40 Hühnern.

Dass es diese Urlaubswochen seit knapp 40 Jahren gibt, ist für Jäggle kein Zufall: „Hier werden die Anliegen der Familien zusammengetragen, sie sind ein tolles Sprachrohr und eine Art Gefäß für Pilotprojekte.“ Wenn sich die Kinder dann nach einer Woche ganz selbstverständlich mit `bis zum nächsten Jahr` verabschieden, unterstreicht das für Jäggle den Sinn dieser Woche.

